

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 12

Artikel: Enigma - Die Gaunerstreiche einer schönen Frau [Fortsetzung folgt]
Autor: O'montis, Paul / Braun, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

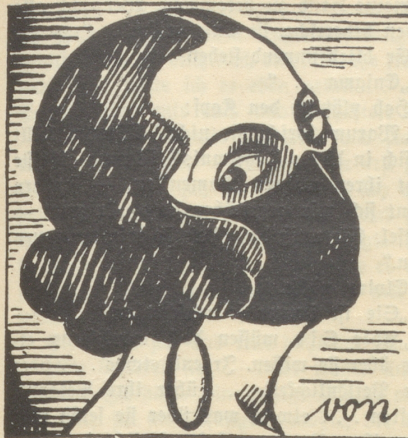
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Enigma

Die Gaunerstreiche einer schönen Frau.

von Paul O'montis und Curt Braun.

12. Fortsetzung

„So . . .“
„Und die Wärterinnen, — ich meine die Aufseherinnen, — das sind einfach ganz e-n-t-s-e-h-l-i-c-h-e Frauen, — ja wirklich, — Sie werden es ja sehen . . .“

„Ach . . .“

M. Dujardin holte tief Atem.

„Und dann . . . dann . . . dann gibt es da sogar — Mä u s e !“ Er schrie das Wort förmlich.

Die Gräfin lächelte liebenswürdig.

„Monsieur Dujardin, — warum erzählen Sie mir das alles?“

Der junge Advokat war über die Frage erstaunt. Er gab nicht sofort Antwort.

„Ich meine —“ fuhr die Gräfin fort, — „wenn Sie mir das Leben im Gefängnis so schwarz in schwarz ausmalen, — und immer noch ein bißchen schwarz hinzufügen, — dann müssen Sie doch einen Grund dafür haben?“

„Ja, ja . . .“ Der Advokat raffte sich wieder auf: „Natürlich habe ich einen Grund.“ Er sah sie ehrlich betrübt an: „Sie tun mir eben fürchtbar leid!“

„Ach . . . und deshalb wollen Sie mir schon einen leisen Vorgegeschmack geben . . .“

„Nein, — aber ich hoffte, ich würde Sie auf diese Weise endlich dazu bringen, mir auf meine Fragen, die ich an Sie stelle, auch einmal Antwort zu geben. Bis jetzt lassen Sie mich immer wieder vergeblich fragen.“

Die Gräfin legte sich zurück, — faltete beide Hände unter dem Kopf und sah zur Decke hoch. Sie antwortete nicht mehr. Ihre Augen waren halb geschlossen. Durch das schmale, vergitterte Fenster fiel ein letzter Sonnenstrahl über sie. Glitzerte in ihrem Haar, das die Blässe ihres Gesichtes noch mehr hob.

M. Dujardin betrachtete sie ein paar Se-

kunden lang. Er rieb die Spitzen seiner Daumen aneinander und sah aus, als hätte er gern eine Liebeserklärung gemacht, wage es aber nicht.

Und er selbst fühlte sich in seiner Situation wie ein schüchtern Sekundanter.

Ein tiefer, abgrundtiefer Seufzer entfloß dem Gehege seiner Zähne. Gewaltsam riß er sich von ihrem Anblick los, nahm die Akten vor und begann mit kalter Amtsstimme:

„Wollen Sie mir also bitte sagen . . .“

„Bemühen Sie sich nicht!“ unterbrach ihn die Gräfin.

Er hielt verblüfft ein.

„Wie meinen Sie das?“

„Sie sollen sich nicht unnötig erschauflern. Ich werde Ihnen doch keine einzige Ihrer Fragen beantworten.“

M. Dujardin ließ die Blätter sinken. Seine Stimme wurde zu einem sanften Vorwurf:

„Ich bitte Sie!“

„Das macht auf mich wirklich keinen Eindruck!“

„Ich bitte Sie, — wie soll ich Sie denn wohl bei der Verhandlung verteidigen, wenn Sie mir nicht die allergeringste Auskunft geben . . . ! Das ist doch unmöglich! Sie verschweigen mir alles . . . soll ich den Geschworenen meine eigene Phantasie erzählen?“

„Das können Sie machen, wie Sie es wollen.“

M. Dujardin faltete das Papier zusammen und riß es wieder auseinander. Er setzte zweimal zum Sprechen an, ehe er die Worte endlich herausbekam:

„Aber — es geht doch um ihre Freiheit!“

Die Gräfin lachte leise. Ihr silbernes, perlendes Lachen, das einst Anatol Pigeon bezaubert hatte und das jetzt M. Dujardin zu einem willenlosen Lamm machte.

„Um meine Freiheit ist es noch nie gegangen, — geht es nie — und wird es nie gehen!“

„Wie meinen Sie das?“

Sie richtete sich ganz auf und sah ihn groß an. Ein Zug des Spottes hing um ihren Mund.

„Lieber Advokat, — Sie glauben doch nicht, daß ich noch lange hier bleibe? Es wird niemals zu einem Prozeß kommen . . . denn dieses Logis ist derart ungemütlich, daß ich es in wenigen Tagen verlassen werde.“

M. Dujardin erhob sich. Faltete seine Akten zusammen, schob sie wieder in die Tasche und ging zur Tür. Dort sah er noch einmal bedauernd zurück:

„Sie sind unverbesserlich. Es tut mir leid um Sie. Aber seien Sie überzeugt, — ich gebe nicht so schnell nach! Ich werde Sie retten, — auch dann, wenn Sie es nicht wollen.“

Er verbeugte sich graziös. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Die Gräfin sah ihm einen Augenblick nach, dann setzte sie sich auf den Rand des Bettes und sah mit verträumtem Lächeln zum Fenster hinüber . . .

*

„Wer war der Herr?“ fragte ein Gast, der in dem Korbfessel des Hotelvestibül saß.

„Sie kannten ihn nicht?“

„Nein . . . aber die Dame schien mir bekannt.“

„Das wird dann auch kaum möglich sein, — sie ist nämlich zusammen mit ihrem Onkel erst vor ein paar Tagen hier eingetroffen. Der Herr ist Lord Somerjett, — ältester englischer Adel, ungeheuer reich, — die Dame ist seine Nichte.“

„So . . . ? Dann werde ich mich getäuscht haben.“ — —

Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster
und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

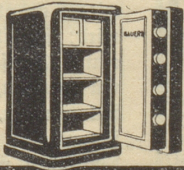


Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u.
halbwollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

BAUER KASSEN-SCHRÄNKE
SIND DIE BESTEN
BAUER & NORDSTR. 25 ZÜRICH 6



Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Rebelspalter“ Bezug!

Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!

Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunftel Wimpf

Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.

Patria

Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskassen

Centralverwaltung Basel Riffelgasse 55

Lord Somersett schloß die Tür des Hotelzimmers dicht hinter sich. Dann erst trat er näher.

Auf dem Diwan lag eine junge Dame, — sah ihm erwartungsvoll entgegen und sprang auf, als er nicht sofort bei ihrem fragenden Blick Antwort gab.

Diese Dame war Komtesse Elvira.

Und Lord Somersett war mit einem Herrn identisch, dessen Name vielfach wechselte, — der eine Zeit lang Oberst Nordalm und Kriminalkommissar Zovial benannt wurde, der die abenteuerlichsten Rollen gespielt hatte und unter dem Namen „Anatol Pigeon“ populär geworden war.

„Nun . . .?“ fragte Elvira.

Anatol Pigeon spielte phlegmatisch mit seiner Chatelaine.

„Bis jetzt — nichts!“

Elvira sank wieder auf den Diwan nieder. Ihre Hand krampfte sich in die Seidentissen.

„Es ist furchtbar!“ stöhnte sie.

Anatol Pigeon ging ein paarmal auf und ab. Dann blieb er vor ihr stehen.

„Und doch — es muß gelingen. Wir werden sie herausholen. Daran zweifle ich

keinen Augenblick. Ich weiß nur noch nicht so recht, auf welche Weise . . .“

Er setzte sich auf die Tischkante und brannte sich eine Zigarette an. Er vergaß, das brennende Streichholz auszulöschen und befiel es traumverloren in den Fingern, bis die heiße Flamme seine Haut versengte. Das brachte ihn wieder zur Wirklichkeit zurück.

„Jedenfalls haben wir schon einen gewissen Vorteil dadurch, daß ich mich gegenwärtig in einer ziemlich exklusiven Gesellschaft bewegen kann, — mit vielen einflussreichen Persönlichkeiten zusammenkomme und dieses und jenes höre, beobachte und selbst sprechen kann, was sonst unmöglich gewesen wäre . . .“ Er lächelte fein: „Einfach, weil ich — Lord Somersett bin.“

„Was nützt es?“ sagte Elvira melancholisch.

„Es wird etwas nützen. Diese ganze augenblickliche Lage ist ein verzweigtes Netz, — ein unsichtbares, aber zähes Netz, in das ein ungünstiger Zufall Enigma hineingesponnen hat. Ich bemühe mich, ganz allmählich einen Faden dieses Netzes nach dem anderen

in meine Hand zu bekommen. Wenn ich alle Fäden beherrsche, ist Enigma frei . . .“

Er blieb sinnend stehen.

„Enigma . . .“

Hob plötzlich den Kopf:

„Warum spricht sie nicht? Warum hüllt sie sich in dieses Geheimnis? Warum gibt sie nicht ihren wahren Namen an, — sondern nennt sich mir gegenüber stets „Enigma“ — Rätsel. Sie weiß doch, daß sie mir vertrauen kann.“

Elvira nickte.

„Sie ist immer so verschlossen.“

„Aber Sie müssen doch wenigstens etwas über sie wissen. Irgend etwas . . . über ihre Persönlichkeit . . . über ihre Bekanntheitschaften . . . etwas, was über sie selbst oder über ihre Vergangenheit Aufschluß geben kann.“

„Ich weiß nichts . . . gar nichts . . .“

„Wo haben Sie sie denn kennengelernt?“

„In Paris. In einer Nacht. — Ich weiß nur noch, daß ich Hunger hatte, — schrecklichen Hunger, — und kein Geld. Sie kam vorüber — und ich stahl ihr aus der Handtasche das Geld. Ein Polizist hatte wohl be-

L
Sansilla
GURGEL
Mundwasser
sofort
damit gurgeln
bei
Halsweh
Heiserkeit
Schnupfen
Fl. 3.50 in d. Apotheken

Charcuterie **RUFF** Poststrasse 5
Paradeplatz Zürich 1
Trüffel-Sardellen-Frankfurter Leberwürste

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Grosse Lager in sämtlichen Photo-Ateliers
Katalog gratis
Photohalle Varau
Bahnhofstrasse 55

BIOCITIN
stärkt Körper u. Nerven
„Biocitin“ ist nach d. heut. Stande der Wissenschaft das Beste für die Nerven
das vertrauenswürdigste Mittel zur Hebung der Geistes- und Körperkräfte für Jung und Alt. Damit jedermann das „Biocitin“ nach dem patentierten Verfahren von Prof. Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld kennen lernt, senden wir an jede Person, welche uns seine Adresse einsendet, ein Geschmacksmuster heute umsonst!

dazu die belehrende Brochüre über „Rationelle Nervenpflege“, prakt. Wegweiser zur natürl. Kräftigung des Nervensystems, der Nerven, der Muskeln und des Geistes, vollständig gratis. „Biocitin“ ist das wissenschaftl. anerkannte Nervenpräparat. Sie können Ihren Arzt befragen, ob Sie „Biocitin“ nehmen sollen. Lassen Sie keinen Tag unbenutzt verstreichen und schreiben Sie sofort um ein Gratismuster an das Generaldepot:

St. Leonhards-Apotheke
St. Gallen 75. 649
Nur in Apotheken zu haben.

Erinnerungsobjekt

„Es ist oft wunderbar, durch welch' sonderbaren Umstand man hin und wieder an etwas erinnert wird; so sah ich gestern einige Schafe, die geschoren wurden, und gleich fiel mir ein, daß ich mir ja auch die Haare schneiden lassen wollte.“

SWITRI
Batterien
für Hand- u. Taschenlampen, Velolampen, drahtlose Stationen, Hörapparate, Telephone, med. Apparate etc.
SWITRI A.G. ZÜRICH
Batterien- u. Elementenfabrik

Franz Hasler
St. Gallen 633
Briefmarkenhdlg.
12 Poststr. Tel. 2448
Große Auswahl in: Schweizerischen, Kantonal- und Rayons-Marken, Alteuropa, Neuheiten. Taxation v. Sammlungen u. Verkauf derselben auf eig. u. fremde Rechnung.

Zündhölzer
und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhorème „Ideal“, Bodenwische und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack etc. liefert in besten Qualitäten billigt 270

G. H. Fischer
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik
Fehraltorf.
Gegründet 1860. Telefon 27

Blütenart
wie ihr Kuchlein, wie ein Kuchlein
Ihr Kuchlein dem Kuchlein
Rumpfschneider
Bor Milk Seife
Rumpf & Co. Zürich
Fr. 1.50 das Stück 508

Boßhafter Vorschlag
Touristen (zum Gastwirt): „Sie, Herr Wirt, wie soll man zu Ihnen denn sagen, Herr Wirtshaus, Herr Ratscherr oder wie?“ — Gastwirt: „D, so lange Sie hier sind, nennen Sie mich einfach Döhlenwirt!“

Beim Heine wird mir wohl so wohl
Vor allen Dingen beim Tölerer
G. KETMEIR. BOZEN
DIE FEINEN TIROLERWEINE
Verlangen Sie Gratismuster vom Verkaufsbureau
ZÜRICH-Leonhardshalde 19-TEL. H. 740

Wohlfahrt
Piano-Fabrik Helvetica
Nidau-Biel

obachtet . . . wahrscheinlich nicht genau, denn ich stand Enigma einen Augenblick lang gegenüber, als sie mich nach einer Straße fragte, und dabei hatte ich es eben getan . . . der Polizist ging mir nach und verhaftete mich . . . er fand bei mir das Geld und fragte, woher ich es habe. — Enigma war erst zwei Schritte weiter, sah den Vorfall, sah auch, daß ich ihr Geld gestohlen hatte, — und ging trotzdem zu dem Polizisten und sagte ihm, sie hätte es mir geschenkt. Da mußte er mich freilassen. Seit jener Zeit bin ich mit ihr zusammen.“

Sie erhob sich und trat dicht vor ihn: „Sie befreien sie, — nicht wahr, Anatol Pigeon? Ich hätte keine ruhige Minute mehr, wenn ich sie im Gefängnis wüßte, die mich selbst davor bewahrt hat.“

Anatol Pigeon reichte ihr die Hand: „Seien Sie überzeugt, Elvira, — ich werde mein möglichstes tun. Enigma muß frei sein, — und sollte ich das Letzte einsehen.“ Ein leises, kaum wahrnehmbares Lächeln flog um seine Lippen: „Sie wissen ja, daß ich es schon — in eigenem Interesse tun werde.“

Elvira lachte, — grüßte und ging hinaus. Anatol Pigeon blieb noch ein paar Minuten allein. Er trat vor den Spiegel, konstatierte, daß sein Frack ausgezeichnet saß und daß er in dieser Form im Jockey-Klub erscheinen konnte.

In der Kristallchale lagen mehrere Gardentien.

Anatol Pigeon wählte lange unter ihnen, bis endlich eine fein Wohlgefallen fand. Er steckte sie ins Knopfloch, warf den Frackmantel um, setzte den Zylinder auf und verließ das Zimmer.

„Chia, was?“

Gontier nahm die Zeitung und musterte das Bild.

„Tatsächlich . . . fabelhaft!“

Er reichte das Blatt weiter.

„Hallo . . . Aristide . . . sie dir mal das Bild an.“

Aristide nahm das Blatt und überflog die ersten Zeiten. Er betrachtete die Photographie.

„Hm . . . wirklich, ausgezeichnet.“

Mehrere andere kamen herzu:

„Was gibt's denn da so Interessantes?“ „Das Bild dieser sogenannten ‚unbekannten Hochstaplerin‘, — die jetzt seit zwei Wochen im Untersuchungsgefängnis sitzt, ohne daß jemand weiß, wie sie heißt . . . sieht wirklich ganz fabelhaft gut aus. Und muß nun hinter vergitterten Fenstern sitzen . . .“

„Vielleicht ein paar Jahre.“

„Wird ihrer Schönheit kaum zuträglich sein.“

„Monsieur Dujardin sollte aufgehängt werden, wenn er sie nicht durch eine schwungvolle Verteidigungsrede losreißt.“

„Wie soll er es machen . . . sie verweigert ihm ja jede Auskunft.“

„Dann soll er den Geschworenen ihre Reize so schildern, wie er es uns gegenüber tut . . .“

„Dann gibt es keine Geschworenen mehr, sondern nur Verliebte.“

„Die als befangen abzulehnen sind.“

„Dazu braucht man aber nicht mehr Herrn Dujardin. Die Dame wird durch sich selbst wirken.“

„Glaube ich auch. Wenn es wirklich ein Geschworener fertigbringen sollte, diese Frau zu verurteilen, dann müßte er . . .“

Agfa-Photo-Artikel

das ideale Material für jeden künstlerisch arbeitenden Photographen

Photo-Platten / Rollfilme / Filmpacke
Farbenplatten für Aufnahmen in natürlichen Farben / Lichtfilter / Belichtungs-Tabellen / Entwickler / Hilfsmittel

Bezug durch alle photographischen Geschäfte
Reich illustrierter Katalog und Preisliste kostenlos

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation
Berlin 50 36



Spezialität: Brissago DELICADOS und LEICHT
Achermand & Co., Filiale Luzern



Wie stellen Sie sich das eigentlich vor? Jetzt haben Sie wieder vergessen, mir die Melvita-Delice No. 210, die Crème Mara und das Eau de Cologne No. 234 von Clement & Spaeth zu besorgen. Diese drei Edelprodukte sind einfach für eine wirkliche, gesunde Hautpflege unentbehrlich.

Cognac „Zweifel“
Marke Leuchthurm

Wo keine Depots bestehen werde man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Hahnen-Kollerei A.G., Luzern (Schweiz)

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei
und Privat-
Detektiv-

Bureau 637

E. Hüni

Rennweg 31, Zürich 1

Prima Refer. zur Verfügung

Auskünfte

Beobachtungen

und private

Nachforschungen

jed. Art im In- u. Auslande



Haar färben

I. Spezialgeschäft der Schweiz
Graue, rote, missfärbige und
verdorrene Haare werden rasch
und fachgemäß behandelt. Ver-
kauf d. bestbekannt. Haarwieder-
herstellers Fr. 7.50, sowie die
meistbekannten Färbemittel in
jed. Preislage. Preisliste gratis.

F. Kaufmann, Zürich

237 Kasernenstr. 11 (K8838)

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343

vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.

Prospecte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Radolny
Basel, Mittlere Straße 37

„... aufgehängt werden!“
 „... nein, — senil sein!“
 „Bravo.“
 „Hallo, — Lord Somersjett, — sieht man Sie auch einmal wieder?“

Anatol Pigeon stand in der Tür.
 „Ja ... ich sehe zu meinem Staunen hier eine furchtbare Aufregung und Kampfstimmung ... will man Lynchjustiz treiben? Ich hörte schon zweimal das Wort aufhängen!“

Gontier ging zur Tür, reichte ihm herzlich die Hand.

„Good evening, Teurer, — Die Aufregung ist begreiflich, — sehen Sie sich das Bild an!“

Er reichte Anatol Pigeon die Zeitung hinüber, in der die Bekanntmachung der Polizei über Enigma, die Versprechung von 5000 Francs Belohnung und die Photographie der „Gräfin“ standen.

Anatol Pigeon klemmte sein Monokel fester. Er nickte wohlgefällig:

„In der Tat, — eine sehr interessante Frau. — Ich möchte einmal mit ihr souperieren.“

„Glaube ich!“ lachte Gontier. „Mancher andere von uns auch ... zum Beispiel da drüben Herr Dujardin, — der übrigens täglich das Vergnügen hat, sie zu sehen. Er ist nämlich vom Gericht zu ihrem offiziellen Verteidiger ernannt ...“

„Und weiß nicht, was er anfangen soll!“ flocht ein anderer ein. „Denn sobald er von ihr zu sprechen beginnt, wird seiner Rede Fluß zu verliebttem Gestammel ...“

Gontier winkte.

„Dujardin, — das dürfen Sie sich nicht gefallen lassen. Hierher, — verteidigen Sie sich!“ Dujardin kam näher.

Gontier stellte vor:

„Die Herren gestatten ... Monsieur Dujardin, — unser tüchtigster Verteidiger, — Lord Somersjett, über den ich wohl kaum näheres zu sagen brauche.“

Anatol rückte an seinem Monokel.

„Sehr erfreut ... wirklich, sehr erfreut. Sie sind also der Mann, der täglich in die Nähe dieser seltsamen Frau kommt?“

Dujardin lächelte:

„Allerdings ... ich habe täglich das Vergnügen.“

Anatol Pigeon wandte sich plötzlich an die anderen Herren, die herumstanden.

Eine Idee durchkreuzte sein Hirn, — so kühn und verwegen, daß ihre Ausführung ihm noch vor Sekunden unmöglich erschienen wäre. Die aber, wenn sie Erfolg hatte, Enigma befreien konnte.

Zum Schutz vor der Grippe

empfehlen Aerzte und Behörden als wichtige Massnahme regelmässige Mundspülungen und häufiges Gurgeln mit dem desinfizierenden, die Mund- und Rachenschleimhäute stärkenden

Kräuter-Gurgelwasser

TRYBOL

Flasche Fr. 2.50 in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien

Malaga „Zweifel“
 Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen, wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
 Malaga-Kellereien A.G., Luxemburg (Schweiz)



Copyright by Electrolux A.G. Zürich

Der Staubsauger LUX ist schwedisches Fabrikat.



Wie kann man auch so husten; nehmen Sie doch **„Haschi“** Kräuter-Bonbons — das ist das beste Linderungsmittel gegen Husten und Katarrh! 650
 Fabr.: Halter & Schillig, Conffiserie, Weinwil a. See.



Pfarrer Künzle's Kräuterseife enthält einen aromatisch duftenden Kräuterextrakt, der die Haut reinigt und erfrischt und die Muskeln belebt. Sie ist mild im Gebrauch und kostet

Fr. 1.20.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Detailgeschäften

Alleinfabrikanten:

Seifenfabrik Sargans, Jakob Oertli & Co. A.-G.

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Der Staatsbürger No. 2:

Der „Nebelspalter“, der ewigjunge, schwarzrote Schalksnarr mit seiner Schmelletappe, der Zopfab Schneider und Staatsbummheitenzwader, feiert sein 50. Daseinsjubiläum. Im Festgewand tritt er auf, der Staatsbürgererzähler par excellence.

„Er ist Chirurg auf seine Art, hat Ehr und Feind genossen, die Prüfung blieb ihm nicht erspart, doch ist er durchgestoßen.“

Der kleine, fette, liebenswürdige Bösewicht hat sich unter neuer redaktioneller und administrativer Leitung einen Leserkreis im Schweizerlande erobert, um den er aufrichtig zu beneiden, nein, zu dem er zu beglückwünschen ist. Der Schweizerdemokrat hat halt immer seine Lust daran, wenn andere am Säudörli gezupft werden.

Glück auf! du treuer Mitarbeiter am Staatswohl, mutig ins zweite Halbjahrtausend deines lachenden Daseins.

„Messieurs . . . einen Vorschlag.“

Man stellte die Mokkatasen nieder. Kam näher. Umringte Anatol Pigeon, der sich lächelnd umsah.

„Messieurs . . . wäre es nicht nett, wenn wir dieser schönen Abenteuerin, die vor wenigen Minuten noch Ihre Aufmerksamkeit so lebhaft entzündete, ein paar Blumen als Zeichen unserer Hochachtung zukommen lassen? — Etwa jeder die Blume, die er im Knopfloch trägt?“

„Unmöglich!“ sagte Dujardin.

Doch er wurde überstimmt.

„Ihre Idee ist genial!“ rief Gontier.

„Entzückend!“

Eine halbe Minute später war ein stattliches Büfett beisammen. Jemand band es mit einem gelben Seidenbändchen aus einer Zigarrentüte zusammen.

Und keiner achtete darauf, daß Anatol Pigeon in einem unbeobachteten Augenblick in seine gelbe Gardenie, die er aus dem Knopfloch zog, ein kleines, weißes Pulver hineinschüttete.

„Es geht nicht,“ flehte Dujardin, „es geht wirklich nicht! Ich kann doch nicht einer Gefangenen Blumen bringen . . . es ist unmöglich!“

Anatol Pigeon schob seine präparierte gelbe Gardenie unter die anderen Blumen.

„Es geht schon, lieber Herr Advokat, — es macht für Sie absolut keine Schwierigkeiten.“

„Dujardin!“ sagte Gontier energisch, „Sie müssen! Sonst ziehen Sie sich unsere lebenslängliche Feindschaft zu.“

Der Advokat seufzte tief.

„Also gut. — Ich bringe ihr die Blumen.“

Am nächsten Morgen besuchte Dujardin Enigma. Wie üblich.

„Ich bin wehrlos gegen Sie!“ sagte Enigma resigniert, als er eintrat.

„Sie ahnen nicht, mit wieviel größerem Recht ich das gleiche von mir behaupten könnte!“ erklärte Dujardin leise mit unendlich leidendem Blick. Er zog den Stuhl näher und setzte sich. — „Sie haben sich die Sache überlegt . . .?“

„Welche Sache?“

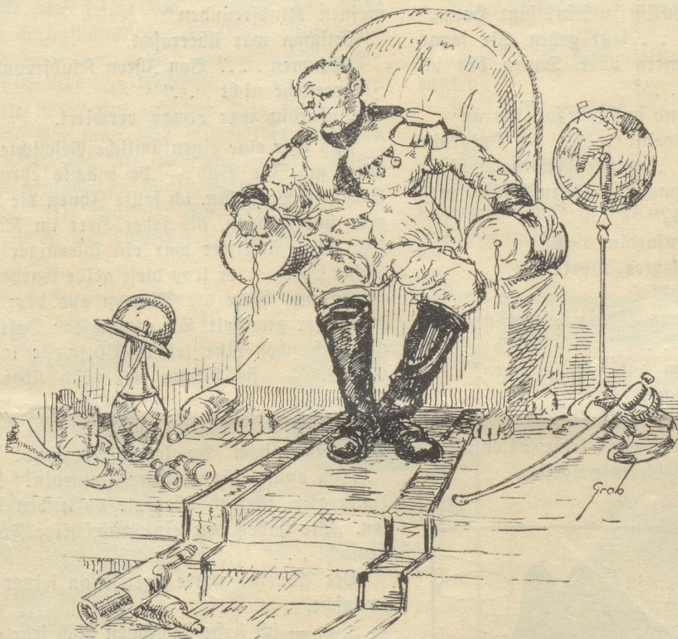
„Daß Sie mir jetzt endlich die notwendigsten Aufklärungen geben wollen, die ich zu Ihrer Verteidigung brauche! . . . Sie sehen doch ein . . .“

Enigma gähnte.

„Lieber Herr Dujardin . . .“

„Ja?“

Ernüchterung



„I mim Lebe spiel ich kein Kaiser meh amene Maskesall; so uf de Grind übercho, wie-n a-dere Fastnacht hani no nie.“

Dolderbahn

nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728



ist der anerkannt beste desinfizierbare
Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen

Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

Ein fröhlich
stimmendes Buch bildet der

Jahrgang 1923 des Nebelspalter

mit über 200 ganzseitigen farbigen Illustrationen, Porträts, Karikaturen und kleinern Bildern und über 1000 kleinere und grössere literarische Beiträge. Am Jahrgang 1923 haben die besten Schweizer Maler und Literaten mitgearbeitet. Es ist ein modernes Wilhelm Busch-Buch, das Stunden frohesten Genießens vermittelt

In Halbleinen gebunden Fr. 30.—

Zu beziehen im Nebelspalter-Verlag Rorschach

FEIN UND MILD



PREIS
FR. 1.—



Eduard Lichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO
PRA



Vorhänge

und sämtliche Vorhangstoffe, Tischdecken

Verl. Sie eine unverb. Ansichtsendung, die Sie überzeugen wird, dass Sie eine solch unerreichte Auswahl bei so niedrigen Preisen nirgends finden, z. B.:

Etamine-Garnituren von Fr. 11.75 an
Madras-Garnituren von „ 11.— an
Tischdecken von „ 11.50 an
bis zum elegantesten Genre.

Rideaux A.-G., St. Gallen

Größtes Spezialhaus der Branche mit Depots in der ganzen Schweiz. 572

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 12

Löw

die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

„Wollen Sie mir einen sehr großen Gefallen tun?“

Der Advokat richtete sich halb auf.

„Selbstverständlich . . . mit dem größten Vergnügen!“

Enigma lächelte leise über seinen Eifer. Sie legte sich etwas zurück und sah ihn fett an.

„Und Sie versprechen mir, daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden?“

„Soweit es in meiner Macht steht . . . ohne weiteres!“

„Gut. Dann lassen Sie endlich diese überflüssigen Fragen, mit denen Sie mich doch nur langweilen.“

Dujardin holte tief Atem.

„Gnädigste . . .“ begann er.

Enigma unterbrach ihn durch eine Handbewegung.

„Bitte . . . ich weiß alles, was Sie mir jetzt sagen wollen. Jedes Wort! Und ich erkläre Ihnen: es ist vergeblich.“

Der Advokat erhob sich. Er war etwas gekränkt. Seine Miene zeigte es deutlich genug.

„Wie Sie wollen. Man kann keinen Menschen zwingen, glücklich zu sein! sagt Horaz.“

„Mein Gott . . . jetzt gehen Sie sogar schon zu den Römern über. Daran bin ich aber unschuldig . . .“

Sie stand lachend auf und sah ihn an:

„Lieber Advokat . . .“ — Dujardin wurde rot — . . . „begreifen Sie denn nicht, daß ich endlich einmal mit diesen Sachen verschont werden will?“

Jetzt wurde Dujardin blaß.

„Das ist Ihr letztes Wort?“

„Unwiderruflich!“

„Und wenn man Ihnen einen anderen Advokaten schickt . . .?“

„Werde ich ihm das gleiche sagen.“

Er nickte langsam.

„Wie Sie wollen . . .“

Und plötzlich griff er in seine Aktentasche: „Beinahe hätte ich es vergessen . . .“ Er

zog einen Blumenstrauß hervor, in Seide gewickelt, und überreichte ihn ihr: „Mit den Ausdrücken der höchsten Bewunderung von meinen Klubfreunden.“

Enigma war überrascht.

„Blumen . . .? Von Ihren Klubfreunden? Ich verstehe nicht . . .“

Dujardin war etwas verwirrt.

„Es war eine eigentümliche Geschichte . . . Man sah Ihr Bild — da machte eben ein Herr den Vorschlag, ich sollte Ihnen die Blumen überbringen, die jeder Herr im Knopfloch trug. Anstifter war ein spleeniger englischer Lord . . . er trug diese gelbe Gardenie.“

Enigma hatte die Blumen aus dem Seidenpapier gewickelt. Sie atmete den Duft ein. Plötzlich schoß eine leichte Blutwelle in ihr Gesicht, — sie beugte sich rasch über die Blumen.

Erst nach Sekunden hob sie das Gesicht und reichte dem Advokaten die Hand:

„Ich danke Ihnen, Herr Dujardin!“ Ihre Hand glitt zärtlich über die duftenden Blüten. „Sie haben mir eine aufrichtige Freude gemacht . . .“

Der Advokat zerrte nervös an seiner Aktentasche.

„Ja, — ich habe sie Ihnen auch sehr gern gebracht . . . aber hierlassen kann ich sie leider nicht. Wenn man sie findet, könnte ich Unannehmlichkeiten haben . . .“

Enigma zog langsam die gelbe Gardenie heraus.

„Ist auch nicht nötig, Herr Dujardin . . . lassen Sie mir nur diese eine Blüte hier, — die anderen gebe ich Ihnen gleich wieder mit . . .“ Sie stand einen Augenblick sinnend: — „Und — wenn wir uns das nächste Mal sprechen . . . sage ich Ihnen vielleicht auch alles, was Sie wissen wollen . . .“

Dujardin sah sie freudig überrascht an.

„Wirklich . . .? Sie werden mir auf alle meine Fragen Auskunft geben . . .?“

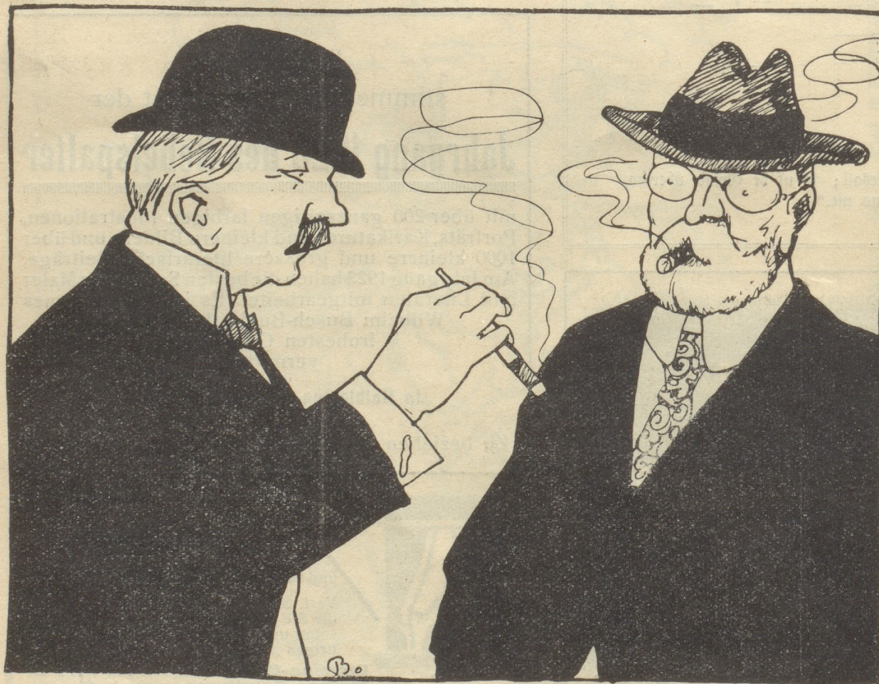
Enigma lächelte.

„Vielleicht . . . Auf Wiedersehen, Herr Dujardin!“

„Auf Wiedersehen!“

Noch auf der Schwelle warf er einen letzten Blick zurück, — dann eilte M. Dujardin hoffnungsfroh den Korridor entlang. Ahnungslos, daß er eben Enigma zum letzten Male lebend gesehen hatte. — — —

Sie saß auf dem Rand des Feldbettes und betrachtete nachdenklich die gelbe Blüte. Das



Ausreden lassen.

„Du Heiri, häsch Du d' „Habanero=Stumpe“ au scho probiert?“

„Ja, aber nu einmal!“

„Ja und dann?“

„Dänn han ich nüt anders meh graucht!“

Weiß ihrer Finger schloß sich eng und liebend um den Blumenkelch, der weich und duftend in ihrer Hand lag.

„Eine gelbe Gardenie . . .“, flüsterte Enigma. — „Die Lieblingsblume Anatol Pigeons. Er wird mich befreien!“

Sie verbarg die Blüte in ihrem Kleide.

Und plötzlich ging eine eigenartige Veränderung mit ihr vor: ihre Augenlider wurden schwer, — sanken herab. Sie strich noch einmal matt über die Stirn . . . tastete unsicher über den Bettrand . . . und sank zusammen.

Die Wärterin, die nach einer Stunde etwa durch das Guckloch spähte, sah Enigma regungslos auf dem Boden liegen.

Sie rief sofort den Direktor, den Arzt. Man untersuchte die „Gräfin“, über deren Persönlichkeit man noch immer nichts wußte. Legte sie auf das Feldbett.

Die Wärterin und der Arzt entkleideten sie. — Als man ihre Augenlider hochschob, sah man, daß die dunklen weichen Augen einen gebrochenen Glanz hatten.

Der Arzt schüttelte den Kopf:

„Sie ist tot. Offenbar ein Herzschlag . . .“

Kommissar Jovial kam hastig vom Gang hereingestürzt:

„Ich höre eben, die Gräfin . . .“

Er sprach nicht weiter. Er sah von dem Direktor auf den Arzt, und von diesem zurück.

„Also — wirklich?“

„Ja . . .“

Jovial nagte an seiner Unterlippe.

„Schade . . .“

Sein Blick wurde plötzlich starr: — „Seit wann haben Ihre Gefangenen Blumen in den Zellen?“ wollte er den Direktor fragen. Aber er unterdrückte es, — hob unauffällig die gelbe Gardenie auf, die neben dem Bett lag und betrachtete sie.

Er steckte sie in die Innentasche seines Uniformrocks.

Dann verließen sie alle drei die Zelle.

„Nun, Lord Somersett, — — so in Gedanken?“

Anatol Pigeon sah auf:

„Bitte . . . wie? — Ach so, — ja, ja . . .“

„Sie dachten natürlich an ihre schöne Abenteuerin, nicht wahr . . .? Oder hat Jnez Navarro, unsere berühmte Brillantendiva, es Ihnen angetan . . .?“

Anatol Pigeon lächelte.

„Vielleicht . . .“

Gautier drohte ihm scherzend.

„Seit ein paar Tagen saßen Sie jeden Abend in der Klubloge und bestaunten sie . . . Aber hüten Sie sich! Jnez Navarro ist gefährlich . . .“

Anatol Pigeon strich sich über sein glattrasiertes Kinn.

„Meinen Sie . . .? Mich hat weniger Jnez Navarro interessiert als vielmehr die prachtvollen Steine, die sie trägt. Die Brillanten sind geradezu fabelhaft . . .“

Er unterbrach sich:

„Aber meine Herren . . . wir vergessen das Wichtigere!“

Er deckte die Karten auf:

„Die Bank hat neun.“

(Schluß folgt.)

*Nichts tut deinem Mund so wohl,
Wie die Spülung mit „Odol“*



669

Schnelle Hilfe, doppelte Hilfe, sagt ein bekanntes Sprichwort. In dem Engl. Wunderbalsam v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, haben wir ein Mittel zur Hand, das stets gebrauchsfertig und daher rasch angewendet werden kann.

Er hilft sicher!



Gräb-Schuhe

sind unbedingt die vorteilhaftesten

Kinderschuhli 17-21 5.00

Kinderschuhli 22-26 7.—

Sonntagschuhe Wichsle-

der 26-29 8.80 30-35 10.60

36 38 15.—

für Knaben 36-39 15.80

Derbstiefel Boxleder

26-29 11.80 30-35 13.80

Frauensonntagschuhe

Boxleder, 36-43 19.—

Damensstiefel in fein Box-

calf 36-43 28.50

Herrenschuhe Derby

Boxleder 40-48 28.—

Herren-Sportschuh

Chromrind, vorn Lederfüt-

ter 40-48 32.—

Bergschuh la Sportleder

vorn Lederfutter, Gletscher-

beschlag 40-48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte

ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Gräb A.-G., Zürich

(Za 2217 g) 739

Fiebertmesser

Leibbinden, Verbandstoff, Irriga-

teure und alle übrigen Sani-

tätsartikel. Neue Preisliste Nr. 40

auf Wunsch gratis. 732

Sanitätsgeschäft W. Hübner

Zürich 8, Seefeldstr. 98.

Malaga „Zweifel“

Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Kellereien A.G., Leuzburg (Schweiz)

Institut „Athénium“ Neuveville Handelsfach- und
Sprachenschule. Internat.
Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel u. Bank.
Sorgf. indiv. geistige und körperliche Erziehung. Prospekt und
706] Referenzen durch die Direktion. [OF 59 N



Ob einer arm ist oder reich,
beim Rauchen bleibt sich dieses gleich
denn jedermann, der was versteht,

raucht nur bewährte Qualität,
und diese findet allzumal
der Stumpenraucher im „Opal“.



Die idealste Nervenkräft-
nahrung ist

**Nervenstärker
St. Fridolin**

Hervorragendes Nerven-
heilmittel bei Schlaflo-
sigkeit, Neuralgie, Neu-
rasthenie, abgearbeiteten
Nerven und sämtlichen
nervösen Erscheinungen.

Preis Fr. 5.—

Allein echt aus der

**St. Fridolin-Apotheke
Nâfels 2**

495

In 2

Monaten lernen selbst Greise
müheles Klavier spielen. 742
Prospekt Nr. 18 kostenlos.
Musikhaus Isler, Goba (St. Gallen)